

Puntius conchonius (HAMILTON-BUCHANAN, 1982), die Prachtbarbe

von Hans-Jürgen Ende, Halle / Saale

Wahrscheinlich im Jahr 1903 führte Hans Stüve, Hamburg, eine neue Barbe aus Indien ein. Die Fische wurden in der Schämeschen Zierfischzucht in Dresden wohl erstmals nachgezogen. Schäme schickte Tiere dieser und einer anderen Barbenart dem Ichthyologen Prof. Hilgendorf zur Bestimmung. Dieser bestimmte diese beiden Arten als *Puntius ticto* und *Puntius conchonius*. Schäme verwechselte aber die Bestimmungen, so dass *P. conchonius* längere Zeit als *P. ticto* durch die Literatur geisterte. Die richtige Zuordnung der Fische in den Artikeln (z.B. Dr. E. Bade, 1904) gelingt nur, wenn eine Farbbeschreibung der Tiere mit vorgenommen wurde. Weitere Nachbestimmungen von Dr. Reh in Hamburg und Dr. Pappenheim in Berlin ergaben dann zumindest Klarheit, welcher Fisch *P. ticto* ist. Für die andere Barbe tauchten dann wieder zwei Namen auf, *Puntius conchonius* und *Puntius pyrrhopterus*. Nach Überprüfung wurde diese Art aus Prioritätsgründen als *P. conchonius* bezeichnet, *P. pyrrhopterus* wurde eingezogen.

Sie sehen, auch damals schon aus eigentlich nichtigen Umständen große Verwirrung.

Die Heimat der Prachtbarbe ist Nordostindien, Bengalen und Assam. Die Größe soll im Biotop 16-18 cm betragen, im Aquarium sind sie etwa mit 12 cm ausgewachsen. Wie der deutsche Name „Prachtbarbe“ schon ausdrückt, waren unsere Urväter von der Farbe dieser Fische begeistert. Beschrieben wurde sie wie folgt: Das wundervolle Farbenkleid unseres Fisches rechtfertigt den Namen „Prachtbarbe“. Besonders zur Laichzeit schimmern die verhältnismäßig großen Schuppen wie glänzende Edelsteine. Der Rücken bis zur Seitenlinie zeigt ein schwer zu beschreibendes glänzendes Olivgrün. Die Seiten des Körpers sind, besonders am frühen Morgen, mit einem zarten Karminrot gefärbt, so dass der ganze Fische wie in rote Tinte getaucht erscheint. Am schönsten kommt die prächtige Färbung zur Geltung, wenn man den Fisch bei auffallendem Licht betrachtet. Nahe der Schwanzwurzel befindet sich ein schwarzer, pfefferkorngroßer, von einem goldigen Saum umgebener Fleck.

Die Färbung des Weibchens ist im großen und ganzen matter, besonders das prächtige Rot tritt nur angedeutet auf. Die Spitze der schwach orangerot gefärbten Rückenflosse fehlt dem Weibchen ganz oder ist nur schwach angedeutet. Die übrigen Flossen sind beim Männchen rötlich, während sie beim Weibchen durchscheinend hell sind. (Stansch)

Dieser Beschreibung ist nichts mehr hinzuzufügen.

Die Prachtbarbe wurde sehr schnell verbreitet, war es doch eine der wenigen farbigen Arten und hielt sich auch bis in unsere Zeit im Angebot der Zoologischen Handlungen. Leider wurde aber bei den Massenzuchten oft nicht auf Farbqualität geachtet, so dass sie kaum Anreiz zum Kauf geben.

Ein Uraltmitglied unseres Halleschen Aquarienvereins, Paul Klostermann, inzwischen verstorben, hatte Prachtbarben schon lange vor den letzten Krieg in seinen Aquarien. Irgendwann vor dem Krieg, heute leider nicht mehr nachvollziehbar, selektierte er Fische aus, welche ihre prächtige Färbung nicht nur während der Ablaiophase, sondern ständig zeigten. Diese Tiere blieben etwas kleiner, etwa 6-8 cm. Diesen Zuchtstamm konnte er stabilisieren. Das Rot auf dem Körper der Männchen ist sehr kräftig und überzieht auch die Flossen. Olivgrün ist nur noch ein schmaler Streifen auf dem Rücken. Die Spitze der Rücken-, Bauch- und Afterflossen sind schwarz eingefärbt, wenn auch in unterschiedlicher Größe und Tönung. Die Körper und Flossen der Weibchen sind rot überhaucht. Dieser Klostermann-Stamm existiert heute noch an einigen Stellen, wenn auch mit Einkreuzungen.

Ende der 60er- Anfang der 70er Jahre bekam Hans Barth, Wasserpflanzengärtnerei in Dessau, einige Paare dieses Stammes, zog sie nach und konnte sie in seinen Pflanzenbecken optimal aufziehen. Etwa 1972 brachte H. - A. Peterzani langflossige Prachtbarben aus der Sowjetunion mit. (Odessa 3). Er zog sie nach und übergab Eltern- und Nachzuchttiere an Hans Barth. Dieser kreuzte sie mit dem Klostermann-Stamm (langflossige Männchen x

kurzflossige Weibchen). Es fielen etwa zwei drittel langflossige Tiere aus mit gleicher Farbintensität, wie bei dem Klostermann- Stamm, bei den Weibchen gab es Unterschiede. Durch Auslese konnte die Färbung stabilisiert werden. Von Dessau wurden sie verbreitet. Im Botanischen Garten Halle wurde die Schleierform von Dr. H. Mühlberg etwa ab der Mitte der 80er Jahre im Victoria- Becken ständig vermehrt. Da dort keine Auslese betrieben wurde, verlor sich die Schleierflossigkeit allmählich. Leider haben einige Besucher des Gartens die üble Angewohnheit, ihnen nicht mehr genehme Fische im Wasserpflanzenhaus zu entsorgen. So sind neben den von Dr. Mühlberg eingesetzten Makropoden und Schwertträgern auch Cichliden und ein großer Wels Mitbewohner. Diesem Druck waren die Prachtbarben wahrscheinlich nicht mehr gewachsen. Im September 2000, während unseres Ausstellungsaufbaus, erreichte uns ein Hilferuf von Dr. Mühlberg. Es konnten nur noch wenige Tiere gefangen werden, teilweise krank. An eine Nachzucht damit war nicht mehr zu denken. Da wir diesen Stamm aber unbedingt erhalten wollten, ging die Sucherei los. Vor etwa 5 Jahren hatte ich gelesen, dass Helmut Stallknecht diese Tiere noch hatte. Ein Anruf brachte Gewissheit. Er hatte sie zwar abgegeben, aber in seinem Verein waren diese Tiere noch vorhanden. Nachzucht wäre kein Problem. Danach kam Dr. Mühlberg mit der Nachricht, in Dessau schwimmen auch noch Tiere. Von dort konnte er dann auch einige Paare mitbringen. Sie zeigten allerdings noch eine leichte Schleierform, die Farbe entspricht aber dem alten Stamm. Durch Auslese wollen wir jetzt den entgegengesetzten Weg gehen und wieder kurzflossige Tiere erzielen. Gelingt uns das, steht wieder ein farbenprächtiger kurzflossiger Prachtbarbenstamm zur Verfügung.

Literatur:

- | | |
|-----------------------------|--|
| Bade, Dr. E. (1904) | Die rote Barbe, Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde XV: 282-283 |
| Barth, H. (1974) | Eine Prachtbarbe im wahrsten Sinne des Wortes
Aquarien-Terrarien 21: 294-297 |
| Ende, H.- J. (2000) | Zur Geschichte der Odessabarbe
Aquarium heute 18: 531-533 |
| Stallknecht, H. (1994) | Barben und Bärblinge Tetra-Verlag Melle |
| Stansch, K. (o. Jahreszahl) | Bibliothek für Aquarien- und Terrarienkunde Heft 3
Die Pachtbarbe und die übrigen Barbenarten
Vierte neubearbeitete Auflage
Gustav Wenzel und Sohn Braunschweig |